



# NEWSLETTER

1 – 2020/21

# DEUTSCH

## REGELN, LÜGEN & DAS GANZ NORMALE LEBEN

In 10 Stationen durch den Jugendbuchherbst 2020

mit dem Institut für Jugendliteratur

### 1 Elisabeth Steinkellner & Anna Gusella (Ill.): Papierklavier

#body positivity #gender equality #kalligrafie #armut

Hoch erhobenen Hauptes entzieht sich die 16-jährige Maia [Schönheitsidealen](#) und traditionellen Rollenvorgaben; teuren Dresscodes kann sie auch deshalb nicht folgen, weil sie [zu wenig Geld](#) dafür hat. Ihre alleinerziehende Mutter tut zwar alles, um sich und die drei Töchter über Wasser zu halten, es reicht aber trotzdem hinten und vorne nicht.

Doch allen schwierigen Rahmenbedingungen zum Trotz gelingt es Maia, ein geglücktes Leben zu führen. Sie hat sich den Blick bewahrt für „die kleinen Dosen Alltagsglück, die oft nicht mehr als einen Fingerhut füllen“ – weil sie nicht allein ist. In ihrer feministisch engagierten Schulkollegin Alex und der etwas älteren Carla, die in der Arbeit meistens [Engelbert](#) ist, hat Maia zwei ausgesprochen starke Freund\*innen, die sie stützen, wenn es mal holprig wird.

„Papierklavier“ erzählt von weiblicher Pubertät in all ihren Widersprüchlichkeiten, und das in einer formal außergewöhnlichen Form. Das [Tagebuch](#) ergibt erst dann ein vollständiges Bild, wenn man die wie in [Handschrift](#) gesetzten Worte zusammen mit den Zeichnungen betrachtet, wild anmutende schwarz-türkise Kreideillustrationen und Schriftzüge – [Anna Gusella](#) hat sie für die Protagonistin gestaltet –, die viel Raum in Anspruch nehmen.

Das Buch ist ein Manifest dafür, „sich wohlfühlen in der eigenen Haut, im eigenen Leben, auch, wenn es nicht der Norm entspricht. Wo, wenn nicht hier. Wer, wenn nicht wir.“ Eine starke Stimme für mehr Diversität.

Elisabeth Steinkellner & Anna Gusela (Ill.): Papierklavier

Weinheim: [Beltz & Gelberg](#) 2020, 240 S., € 15,40

Leseprobe [hier](#) beim Verlag

## 2 John Boyne: Mein Bruder heißt Jessica

**#transgender #identität #familie #brüder #britisch**

„Literature is always open to debate“, twittert John Boyne, dessen Bücher – allen voran sein Weltbestseller „The Boy in the Striped Pyjama / Der Junge im gestreiften Pyjama“ – schon immer Stoff geliefert haben für die Frage, was denn Literatur darf oder eben nicht. In seinem neuesten Werk erzählt er aus der Perspektive des etwa 14-jährigen Sam, wie es sich anfühlt, wenn der innig geliebte ältere Bruder, zu dem man ein Leben lang wie zu einem übergroßen Vorbild aufgeschaut hat, plötzlich bekennt, nicht mehr ein Jason sondern eine Jessica zu sein.

Allein schon der Titel und das dazugehörige Cover in den [Farben der Regenbogenfahne](#) haben dem Autor einen [Shitstorm](#) ausgerechnet aus der LGBTQ+-Szene eingebracht und viele erzürnte Kritiken von Transgender-Personen, die beschwören, dieses Buch ganz sicher nicht lesen zu wollen. Schließlich missachte ja schon der Titel ihre Anliegen, der politisch korrekt nur „Meine Schwester heißt Jessica“ lauten dürfe. Schade. Denn so verpassen sie eine britische Gesellschaftssatire, die am Transgender-Beispiel gegen diverse Vorurteile anschreibt. Einen Roman, in dem ein Fußballtrainer einen stets wegen des [ballesterischen Könnens](#) schätzt – egal ob als Jason oder Jessica – und in dem die eigenen Eltern den Neuzug im Nebenhaus allein danach beurteilen, ob sie für die eigene Immobilie eine Wertsteigerung oder – huch! – Wertminderung bedeuten könnten.

John Boyne: Mein Bruder heißt Jessica

Übersetzt von Adelheid Zöfel, Frankfurt: [Fischer KJB](#) 2020, 256 S., € 14,40

Leseprobe [hier](#) beim Verlag

## 3 Dante Medema: Diese eine Lüge

**#adoleszenz #herkunft #lüge #lyrische prosa #liebe**

„Meine Eltern schufen alles nach dem Bildnis / der perfekten Familie in Alaska. / Das Eigenheim mit Ausblick, / eine Hütte auf [Kenai](#), / 2,5 Kinder, / identische wasserdichte Stiefel, / ein im Sicherheitscheck mit fünf Sternen bewerteter [Volvo](#) / mit Allradantrieb. / Das halbe Kind bin wohl ich.“

Cordelia Koenig heißt das halbe Kind, das sich immer ein bisschen fremd gefühlt hat in der Familie: Schwester, Cordelia, Schwester, Vater, Mutter. Die eine, kleine, Schwester spricht in Hashtags. Lustig. Die andere, die größere, ist weg. Der Vater, Koenig, klar, Professor für Literatur, lehrt über und spricht gern wie Shakespeare. Von da ist 's nur ein kurzer Weg zu King Lear. [Cordelia](#), tragische Königin. Die Mutter, Maklerin für Immobilien, kann gut verkaufen und hat – früher – den Fehler gemacht, der zu dieser einen Lüge führte.

Die amerikanische Autorin [Dante Medema](#) siedelt ihre Geschichte um eine Identitätskrise einer jungen Frau in einer Kleinstadt Alaskas an und setzt eine Protagonistin ein, die in ihrer Abschlussarbeit an der Highschool ihre [Herkunft](#) zum Thema macht: „Ein DNA-Gentest-Set dazu zu benutzen, deine Wurzeln zu erforschen und herauszufinden, in welchem Maße deine Vorfahren deine Persönlichkeit beeinflusst haben – und das alles in Gedichtform umzusetzen.“

Im Rahmen ihres genealogischen Projekts erfährt Cordelia, dass ihr Vater nicht ihr biologischer Vater ist.

Das Drama nimmt – formal avanciert – seinen Lauf: Getragen wird die taumelnde Suche der Protagonistin nach Herkunft und Zukunft von [lyrischer Prosa](#): Flattersatz, Zeilensprung, viel weißer Raum. Präzision, Rhythmus, viel Emotion. Dazwischen sorgen Chatprotokolle zwischen Cordelia und Sana für Erdung. Sana ist die beste Freundin von und Gegenpol zu Cordelia Koenig: Bewohnerin eines Trailers, Fußballerin, Lesbe, People of Colour. Ja: viel Zuschreibung und also eine Figur nah am Klischee, aber eben brauchbarer Kontrapunkt zu einer Heldin aus der oberen Mittelschicht mit Liebe zur Lyrik und einem bösen Buben mit Gitarre in der Hand. Ihm zugeneigt, „Weil er letztes Jahr, als er / beim Slam-Poetry-Wettbewerb las, / zersprang, frei wie die Seeadler, / die nahe der Bucht leben.“

Während in Shakespeares „King Lear“ viele Figuren das Ende des Stücks nicht miterleben, bleibt Dante Medema gänzlich unblutig und setzt sogar einen versöhnlichen Schlusspunkt:

*Gelernt habe ich / durch dieses Projekt, / dass der Mann, von dem meine DNA stammt, / nicht derjenige ist, der mich zu dem gemacht hat, / was ich bin. / Nein, das tat der Mann, der mich aufzog, / der über meine ersten Schritte wachte, / mir Mut zusprach – ein Schritt nach dem anderen! –, / selbst als diese Schritte mich / von ihm fortführten.“*

Dante Medema: Diese eine Lüge

Aus dem Englischen von Bettina Obrecht, Stuttgart: [Thienemann](#) 2020, 432 S., € 18,50

[Leseprobe hier](#) beim Verlag

## 4 Will Hill: After the Fire

### #sekte #fanatismus #abhängigkeit #manipulation

Während in der problemorientierten Jugendliteratur der 1980er und der folgenden Jahre Sekten ein immer wiederkehrendes Thema waren, spielen sie gegenwärtig kaum eine Rolle. Die zumeist als pädagogische Warngeschichten umgesetzten Texte, deren Ziel es war, Jugendliche aufzuklären, sind generell nicht mehr so in Mode. Zuletzt hat Stefanie de Velasco allerdings in ihrem von der [Kritik](#) weitgehend gelobten Entwicklungsroman „[Kein Teil der Welt](#)“ über das Aufwachsen in der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas in den 1990er Jahren erzählt.

In „After the Fire“ bedient sich der britische Autor Walter Hill der Dramaturgie eines Spannungsromans, um seine Geschichte über Religion, Fanatismus und autoritäre Strukturen zu erzählen: Die 17-jährige Sunbeam gehört zu den wenigen Überlebenden der Gotteslegionäre, die auf ihrer abgelegenen Farm von der Polizei angegriffen werden. Schwer verletzt wacht die junge Frau nach dem Inferno in einem Krankenhaus auf und wird in ein Sanatorium verlegt, wo sie über Tage von einem Psychologen und einem FBI-Agenten befragt wird.

Erzählt wird kapitelweise und abwechselnd in zwei Richtungen, jeweils mit „Davor“ bzw. „Danach“ überschrieben. Das Davor setzt etwa zwei Jahr vor der Gegenwart ein und schildert das Leben in der Basis der Legion Christi, einem geschlossenen Lager ohne Verbindung nach außen, straff organisiert, militarisiert und auf einen Führer hin zentriert. Dort lebt Sunbeam ohne Eltern: Der Vater hat die Familie in die Basis gebracht, starb allerdings vor der Radikalisierung der Gemeinschaft, im Zuge derer Sunbeams Mutter als Ketzerin aus dem Lager verbannt wurde. Das Mädchen selbst ist dem Anführer als eine von vielen Frauen versprochen ...

Das Danach betrifft die Tage der Erzählgegenwart, in denen sich die Protagonistin zwar immer mehr öffnet, aber offensichtlich etwas verbirgt ...

Die Spannungsdramaturgie sorgt für eine durchgehend hohe Lesemotivation, und auch wenn die Figuren teilweise typisiert sind, bleiben die wichtigsten von ihnen doch ambivalent und komplex genug. So [gelingt](#) es dem Autor, im Genre glaubwürdig über Machtmissbrauch, Abhängigkeiten und Manipulationen in totalitären Strukturen zu erzählen.

Der Roman basiert im Übrigen auf der 51-tägigen Belagerung der Glaubensgemeinschaft der [Branch Davidians](#) in ihrer Siedlung Mount Carmel Center in der Nähe von Waco, Texas, im Jahre 1993, bei der nach einem Sturm 82 Mitglieder einschließlich ihres Anführers David Koresh zu Tode kamen.

Will Hill: After the Fire

Aus dem Englischen von Wolfram Ströhle, München: [dtv](#) (Reihe Hanser) 2020, 480 S., € 16,40

[Leseprobe hier](#) beim Verlag

## 5 Kate Gordon: Girl running, Boy falling

**#traurig schön #kaffir-limetten-kokos-dessert #schauplatz tasmanien**

Der Hamburger Carlsen Verlag hat für die [gut übersetzte](#) deutschsprachige Ausgabe dieses Romans den Originaltitel belassen und schickt im Pressematerial gleich eine Trigger-Warnung voraus: suizidales Verhalten. Denn Wally, der „Boy“ im Titel, wird im Verlauf der Geschichte keinen Halt mehr finden und sich das Leben nehmen. Das „Girl“ Therese, von ihren Freunden kurz Resey oder auch Tiger genannt, die mit Wally die erste große Liebe erlebt, bleibt zunächst dementsprechend schockiert und sprachlos zurück. Beginnt dann aber, ihre Trauer zu verarbeiten und bestärkt von ihrem (schulischen) Freundeskreis zuversichtlich neue Wege zu beschreiten.

[Kate Gordons](#) Kunst besteht darin, überzeugend und einfühlsam von den Verlusten ihrer Hauptfiguren zu erzählen und darüber hinaus weit mehr als bloß ein weiteres Jugendbuch zum Thema Selbstmord zu schaffen. Ihr Coming-of-Age-Roman spielt in Tasmanien und an einer Highschool, in der der obligatorische Football-Heini auch Gedichte von Robert Frost – „[Nothing Gold Can Stay](#)“ – zu zitieren weiß, in dem die Heldin zeitgenössische Jugendbücher von [Rainbow Rowell](#) liest und in dem kluge Jugendliche über [Feminismus](#) diskutieren und dabei ein selbstzubereitetes [Kaffir-Limetten-Kokos-Dessert](#) löffeln. So ein Dessert braucht man denn auch als Leser\*in, weil geweint werden wird hier viel, nicht nur aber auch wegen der in den Text eingestreuten Briefe von Wally an seinen verstorbenen Vater und von Resey an ihre Mutter, die sie bereits als Baby verlassen und in die Obhut ihrer Tante gegeben hat.

Kate Gordon: Girl running, Boy falling

Aus dem Englischen von Sylke Hachmeister, Hamburg: [Carlsen](#) 2020, 240 S., € 16,40

[Leseprobe hier](#) beim Verlag

## 6 Anne Freytag: Das Gegenteil von Hasen

**#mobbing #sex #spannung #drama #soziale medien**

*„Julia hat sich oft gefragt, wie es wohl wäre, wenn man alles laut sagen würde, was man denkt. Wenn man kein Blatt vor den Mund nimmt und keine Rücksicht auf die Befindlichkeiten anderer. Und in ihrer Vorstellung war das irgendwie befreiend gewesen.“*

Dass Julia, 17, die in ihrer Klasse zur Clique der Schönen und Reichen gehört, weil sie mit den Schönsten & Reichsten befreundet ist, dann auch über eben die schreibt, was sie denkt, rücksichtslos, explizit, wird erst ein Problem, als jemand ihren Computer stiehlt. Und öffentlich macht, was nie öffentlich werden sollte. Wer will, kann jetzt detailliert über den schlechten Sex mit ihrem Freund lesen, über die Garstigkeiten ihrer besten Freundin, die Verlogenheit von deren Familie. Über den Jungen, der während nur einer einzigen Busfahrt zur Schule mehr interessante Dinge sagt, als ihr Freund in ihrer gesamten Beziehung von sich gegeben hat, den sie sich aber lieber nicht nackt vorstellt ... Und natürlich wollen alle das lesen: Jene, über die geschrieben wurde ebenso wie alle anderen. Auch die Lehrer\*innen, sogar die Rektorin.

Anne Freytag, die im [WDR](#) als „Königin der Jugendliteratur“ bezeichnet und dazu noch [mehrmals ausgezeichnet](#) wurde, hat in Bezug auf [New Adult Fiction](#) im deutschen Sprachraum eine Art Alleinstellung. Kaum jemand schreibt so geschmeidig und vor allem auch so explizit über und für Menschen „in their late teens and early twenties, who are all too often missing from the pages of both Young Adult and Adult books, to the forefront“ (Kristen Kiefer). Hat man das früher Brückenliteratur genannt? Egal.

Souverän stellt die Autorin in „Das Gegenteil von Hasen“ sieben Jugendliche ins Zentrum und erzählt abwechselnd und unterschiedlich gewichtet aus deren Perspektiven. Baut Gesprächsprotokolle, Handynachrichten und Teile aus Julias Blog ein, Gespräche mit Beteiligten und deren Eltern im Rektorat. Geht nah an die Figuren ran, bleibt dabei aber in Distanz zu allen. Wer hier gut ist oder böse, Opfer oder Täter\*in, was Lüge ist und was Wahrheit, scheint nur manchmal klar zu sein – und ändert sich mit den Perspektiven. Ganz klar und auch naheliegend dagegen ist, dass sich die Dynamik in diesem sozialen Netz mit der Veröffentlichung der rohen Aufzeichnungen verändert. Das macht den Reiz der Lektüre aus. Der Blick der einen auf die anderen, der Blick der anderen zurück sowie der Blick auf sich selbst durch den Blick der anderen.

„Mich durch ihre Augen zu sehen, war, als würde meine Realität zum ersten Mal vollkommen scharf. Erst ihre Worte haben mir bewusst gemacht, wie ich bin. Dass ich mich selbst belüge. Und wie viel wir alle lügen. Meist aus Höflichkeit, weil man uns von klein auf beigebracht hat, dass man gewisse Dinge einfach nicht sagt. Julia hat sie alle gesagt.“

Anne Freytag: Das Gegenteil von Hasen

München: [heyne>fliegt/Randomhouse](#) 2020, 416 S., € 17,50

Leseprobe [hier](#) beim Verlag

## 7 Tamara Bach: St. Irgendwas

### #schule #gemeinschaft #klassenfahrt #autorität

Die 10b war auf Klassenfahrt, und wenn danach eine Schulkonferenz einberufen wird, dann muss richtig was passiert sein. Was das war, kann auch die wild brodelnde Gerüchteküche nicht ergründen.

Den Romankern bildet das [Protokoll](#) dieser Reise, das von verschiedenen Schülerinnen und Schülern der 10b – zunächst verordnetermaßen – geschrieben wird: Ein Protokoll, in dem die [Autorin](#) ihre Stärken voll ausspielt, ihre Poinstensicherheit ebenso wie die emotionale Nähe zu den jugendlichen Figuren. Wiewohl sich die Tageseintragungen zunächst um Sachlichkeit bemühen, kommen mehr und mehr persönliche Kommentare zur Dokumentation hinzu, immer kritischer werden sie, bis klar ist: Kein Lehrer wird das Heft jemals zu sehen bekommen. Nicht der an starren Regeln festhaltende, machtorientierte [Herr Utz](#), aber auch nicht die verständnisvoll-sympathische Begleitlehrerin Frau Kaiser. Obwohl das Protokoll nicht mehr geschrieben werden müsste, wird es von Ole fortgesetzt, reflektiert die Ereignisse und vermittelt so einen plastischen Eindruck von der Dynamik in dieser Klasse, die sich im Lauf der Klassenfahrt verändert und intensiviert. „Ich wusste gar nicht, dass Piet singen kann“, notiert etwa Ole.

Am Ende geschieht etwas, womit Herr Utz nicht gerechnet hat: Als es dann doch zu einem größeren Regelverstoß kommt, steht die Klasse einig zueinander. „Alle für alle, sagt dann jemand, leise. Ja. Nicken. Alle für alle. Egal was passiert.“

Eine Gruppe, die zusammenhält. Sich nicht einschüchtern lässt von angedrohten Konsequenzen: ein Jugendroman, der Solidarität als Prinzip einer Gemeinschaft feiert!

Tamara Bach: Sankt Irgendwas

Hamburg: [Carlsen](#) 2020, 128 S., € 13,40

Leseprobe [hier](#) beim Verlag

## 8 Laurel Snyder: Insel der Waisen

### #robinsonade# parabel #abschied von der kindheit

Wenn die Glocke läutet, kommt das Boot und bringt ein neues Kind auf die [Insel](#). Dafür muss ein anderes, das jeweils Älteste, gehen. So lauten die ungeschriebenen Regeln auf der unberührt-paradiesischen Insel, auf der immer neun Kinder allein zusammenleben. Nie mehr, nie weniger: „Neun Waisen auf einer Insel, allein auf der Welt, einer mehr, und der Himmel fällt.“

Es gibt eine ganze Reihe von Geboten, an die sich die Kinder ohne weiteres Nachfragen halten; jede und jeder erfüllt in der gut organisierten Gemeinschaft seine Aufgabe. Dazu gehört für den oder die jeweils Älteste, sich um das jüngste, neu angekommene Kind zu kümmern und in das Leben auf der Insel einzuführen. Als Jinny diese Aufgabe zufällt, entwickelt sie eine besonders enge Beziehung zu ihrem Mündel Ess – und beschließt, die Regeln zu brechen. Damit setzt sie eine Kette von Ereignissen in Gang, die unvorhersehbar waren ...

Spannend und bilderreich erzählt [Laurel Snyder](#) aus der Sicht Jinnys vom Ende der Kindheit und dem Übergang zur Pubertät mit all ihren offenen Fragen. Ein würdiger Nachfolger von „[Herr der Fliegen](#)“, in dessen Mittelpunkt nicht die Konflikte innerhalb einer Gemeinschaft, sondern die inneren Kämpfe einer einzelnen Heranwachsenden stehen.

Laurel Snyder: Insel der Waisen

Aus dem Englischen von Elisa Martins, München: [mixtvision](#) 2020, 300 S., € 17,50

Leseprobe [hier](#) beim Verlag

## 9 Ursula Poznanski: Cryptos

**#future fiction #digitale abenteuer #klimakrise #rebellion**

Eigentlich ein Szenario, das einer Vorstellung vom Paradies (leicht beschädigt) nahe kommt: Zwar ist es um die Welt, wie wir sie kennen, nicht wirklich gut bestellt – das extreme Klima macht immer größere Teile der Erde unbewohnbar und den Rest zumindest unwirtlich –, aber man hat ohnehin die Möglichkeit, ihr zu entkommen. Der reale Körper wird in eine zweite Haut gesteckt und in einer Kiste zwischengelagert, das Bewusstsein tummelt sich in einer virtuellen Welt, die man selbst wählt. Etwa [Kerrybrook](#), ein freundliches Fischerdorf mit Schafweiden drumrum, gemütlichen Pubs und vom Meer her weht ein kühler Wind. Kein Unheil weit und breit. Nur Gutes. Wer es aufregender braucht, kann auch in phantastische Welten oder zu den Dinosauriern reisen. Immerhin: Wird man von einem Albertosaurus gefressen, wacht man in seiner Kiste auf und startet das Programm neu. Das Problem: Man muss sich die Illusionen leisten können. Und irgendwer muss sich um die Körper kümmern, muss die Ressourcen zur Verfügung stellen, die Depots der Kisten sichern. Weil: Ersäuft man in der Kiste – etwa infolge einer plötzlichen Sturmflut –, ist es auch in Kerrybrook aus mit einem.

Jana ist Weltendesignerin, sie ist auch für Kerrybrook verantwortlich, sie überwacht die Zu- und Abgänge, sorgt für angemessenes Klima. Lässt es also sanft regnen, wenn es an ihrem Arbeitsplatz mal wieder so heiß ist, dass man kaum mehr atmen kann. Alles ist gut für sie. Bis plötzlich in Kerrybrook jemand umgebracht wird, der dann aber auch in seiner Kiste nicht mehr aufwacht ...

Ursula Poznanski ist höchst erfahren, im Spannungsgenre und in jenen fiktiven Welten, die von der Digitalisierung der realen geprägt sind. „Erebos“, erschienen 2010, ein Bestseller, der in 30 Sprachen übersetzt wurde, war der Anfang, mittlerweile schreibt sie mit Erfolg für Jugendliche wie für Erwachsene. „Cryptos“ reiht sich hier ein: Thematisch am Puls der Zeit, dramaturgisch und stilistisch professionell. Was man einwenden könnte: Dass die Autorin ihre Heldin ein wenig zu lange durch die erdachten und zugegeben faszinierenden Welten jagen lässt. Was zur Folge hat, dass der Spannungsbogen überdehnt wird und das Ende der Geschichte dem Rest nicht ganz gerecht wird.

Ursula Poznanski: Cryptos

Bindlach: [Loewe](#) 2020, 448 S., € 20,60

[Leseprobe hier](#) beim Verlag und auf der [Website](#) der Autorin

## 10 Stephan Knösel: Panic Hotel. Letzte Zuflucht

**#future fiction #ende der welt #romantische liebe**

[2032](#), von uns aus in 12 Jahren, führen der Klimawandel und dessen Begleiterscheinungen – Dürre, Hungersnot, Massenmigrationsbewegungen ... – dazu, dass das Pulverfass Naher Osten in die Luft fliegt und als Reaktion darauf die [Atomkräfte](#) ihre Bomben zünden. Gut, wenn man vorgesorgt hat. Wie die „Gründer“, wie sich die [1000 reichsten Männer](#) Deutschlands nennen, die den Bau des „Panic Hotels“ als einen auf Jahrzehnte angelegten Rückzugsort finanziert haben. Ein riesiger [Bunker](#) unter einem Hügel im Taunus, verkleidet als Luxusressort, ausgestattet mit allem, was Menschen brauchen. Mit in das Panic Hotel dürfen eine Tausendschaft „Fachkräfte“ genannte Sklaven und eine Gruppe ehemalige Elitesoldaten, die als Söldner für Ordnung sorgen sollen.

Zu den Fachkräften gehören Wesley und Janja, ersterer hat sich hineingeschmuggelt, zweitere ist Dienstbotin eines Gründers, und, wie sich bald herausstellt, seine uneheliche Tochter, der ihre Mutter den Platz überlassen hat.

Es kommt wie erwartet: zwischen den beiden Jugendlichen zu einer romantischen Liebe. Des Weiteren zu einem brutalen Mord an einer Fachkraft, den die Gründer zuerst vertuschen und dann, als es nicht anders geht, dem Jungen Wesley als Bauernopfer unterschieben wollen.

[Stephan Knösel](#), der bereits mit einigen Jugendromanen aufgefallen ist, stellt kurz und bündig (und mittels einer spektakulären Eskalation) eine interessante Versuchsanordnung auf, die viel [Potential](#) geboten hätte, gegenwärtig relevante Fragen – gesellschaftspolitische, soziale, ethische verfassungsrechtliche, exekutive – literarisch zu diskutieren. Leider vergibt er diese Möglichkeiten durch eine zu einfache Dramaturgie, klischeehafte Figurenzeichnung, Reduzierung der Problematik auf die Beziehungsebene und eine Verniedlichung des Bodenlosen (so wird kaum ein Gedanke an die abertausenden Toten „draußen“ verschwendet).

Das ist schade, aber das Buch lesend kann man immerhin die vom Autor nicht ausgeloteten Räume erkennen und gegebenenfalls weiterdenken.

Stephan Knösel: Panic Hotel. Letzte Zuflucht

Weinheim: [Beltz & Gelberg](#) 2020, 368 S., € 18,50

**Leseprobe** [hier](#) beim Verlag

**Lesung des Autors** [hier](#) beim Verlag

[Umwelt-Buchtipps](#) der Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V., Oktober 2020

*Die Besprechungen der Bücher stammen von Karin Haller, Klaus Nowak & Franz Lettner vom Institut für Jugendliteratur in Wien.*



### [Das Institut für Jugendliteratur](#)

... [präsentiert und empfiehlt](#) professionellen wie privaten InteressentInnen qualitätsvolle Kinder- und Jugendliteratur und stellt [Recherche-Datenbanken](#) zur Verfügung,

... entwickelt und führt innovative [Literaturvermittlungsprojekte](#) und [AutorInnen-Förderprogramme](#) durch,

... gibt mit [„1001 Buch“](#) das einzige Fachmagazin zur Kinder- und Jugendliteratur in Österreich heraus.